



Ein Herbstspaziergang zur Künstlernekropole

Ruhe unter dem Blätterdach

Die Möglichkeiten der Annäherung sind vielfältig. Vom Bergpark Wilhelmshöhe über die Rasenallee kommend, kann man an einem Wanderparkplatz gegenüber der Einmündung des Hühnerbergweges loslaufen, passiert dabei drei Lichtungen, und auf der vierten steht man dann plötzlich vor dem Denk_Ort von Ugo Dossi. Massive und gleichzeitig filigrane Stahlplatten, mit Bildern darauf, die mittels Laser in das Material geschnitten worden sind. Das wirkt verloren und einladend zugleich, besonders wenn es neblig ist, und das ist es auf dieser Seite des Habichtswaldes nicht selten.

Dann geht man weiter, verlässt die Lichtung und betritt den Wald, der nicht einfach nur eine Ansammlung von Bäumen ist. Er ist viel mehr, nicht erst, seit hier die vom Künstler Harry Kramer initiierte Künstlernekropole entstanden ist, von der dieser Text handeln soll. Dieser Wald ist ein Labyrinth, ist Berg- und Talbahn mit tiefen Löchern und schmalen Pfaden auf Kämmen, die manchmal, besonders am wunderschönen Blauen See, wie Vulkankrater wirken. Das Auf und Ab hat aber menschliche Ursachen, denn lange Zeit wurde hier oberirdisch Basalt abgebaut.

Mitten in diesem Auf und Ab findet man das zweite und dritte und alle weiteren Grabmäler, die aus dem Areal um den Blauen See einen Friedhof gemacht haben. Hier gehen Natur und Kunst und Arbeit

eine Symbiose ein, wie man sie nur selten erleben kann. Der Übergang, jenes so oft im Zusammenhang mit dem Tod beschriebene Phänomen, ist an diesem besonderen Ort förmlich greifbar. Da wird ein umgestürzter Baum langsam zu Humus, da vermodern Blätter im Blauen See, da schallt aber auch ein Kinderlachen herüber, Ausdruck der Freude über die steilen Hänge, die mit dem Roller eine Herausforderung sind.

Da lugt schließlich zwischen Bäumen das nächste Grabkunstwerk hervor. Bis zu vierzig Grabmäler dürfen in der Nekropole entstehen; neun sind es heute, seitdem 1992 Rune Mields und Timm Ulrichs die ersten Arbeiten aufbauen ließen. Diejenige von Timm Ulrichs, „Kopfsthendes Hohlkörper-Denkmal II“, will gefunden werden. Ulrichs hat einen Bronzeabguss seines Körpers kopfüber versenkt, nur die Unterseite der Füße schaut hervor, der Hohlraum soll derinst seine Asche aufnehmen. Leicht wird das kleine Geviert von den jetzt fallenden Blättern überdeckt: Plastischer kann Vergänglichkeit kaum sichtbar gemacht werden.

Wuchtiger kommt Karl Oskar Blases „Momentum“ aus dem Jahr 2001 daher. Ein großes Auge aus Stein will betrachtet werden, passenderweise steht eine Bank direkt davor – es ist die einzige Bank der Nekropole. Das ist kein Zufall; sie wurde in erster Linie für Karl Oskar Blase selbst aufgestellt,





um dem heute 89-Jährigen eine Ruhemöglichkeit zu geben: Seine Frau wurde in einer Urne am Fuße des Grabmals bestattet.

Großformatig sind auch die Beiträge von Fritz Schwegler und Heinrich Brummack. Während Schweglers Sarkophag „EN 6355“ mit klassischen Zitaten arbeitet und diese überspitzt sowie durch rätselhafte Beschriftungen verfremdet, geht Heinrich Brummack stärker auf den umgebenden Wald ein: Zwei Sarkophage werden von einer mächtigen runden Granitplatte abgedeckt, einer überdimensionalen Vogeltränke. Fast immer steht Wasser in ihr, und der Wald, der verhindert, dass das Becken austrocknet, spiegelt sich auf der Oberfläche. Windstill ist es, Realität und Abbild unterscheiden sich kaum voneinander, Grenzen zwischen oben und unten verwischen.

Natürlich ist es empfehlenswert, eine der Führungen über diesen ungewöhnlichen Friedhof mitzumachen, die das Museum für Sepulkralkultur und die Stadt Kassel anbieten. Da erfährt man so einiges über die Idee Harry Kramers und über die aus seinen Privatmitteln gegründete Stiftung, deren Rat seither die Künstler auswählt. Man erfährt einiges über die übrigen Künstler und ihre

Grabsteine, über Werner Ruhnaus „Spielraum“ von 1995 beispielsweise, von dem er sich tatsächlich wünscht, dass er auch nach seinem Ableben als eine Art Festplatz genutzt werden möge.

Vielleicht sollte man aber vor einer solchen Führung selbst den Weg zur Nekropole finden und sich ohne Anleitung durch diesen merkwürdigen Wald treiben lassen, dabei mal den Spuren der Natur, mal denen der Menschen folgen. Dann stößt man von ganz allein auf das an einem Baum hängende Bild von Blalla W. Hallmann, dessen geplantes Grabmal fehlt, weil der Künstler vor seiner Fertigstellung verstarb. Oder man umkreist die merkwürdig verrätselte Skulptur von Gunter Demnig, „Circuitus“, der jüngste Beitrag auf dem Künstlerfriedhof. Und vielleicht kommt man dann auch am Grab von Harry Kramer selbst vorbei. Bemerkbar wird man es nicht: Der Gründer der Nekropole wurde 1997 anonym auf dem Areal bestattet. hs

Neben dem eingangs beschriebenen Zugang bietet sich der Rundweg 22 ab dem Parkplatz Bergfreiheit an. Man erreicht ihn über Rasenallee und Ahnatalstraße.

STEINBILDHAUEREI BETZ
FAMILIENBETRIEB SEIT 1896



GRABMALE • BILDHAUEREI • STEINMETZARBEITEN
GARTENOBJEKTE • INDIVIDUELLE GESTALTUNG

Harleshausen
0561/60285662
Harleshäuser Str. 117
34128 Kassel

Wehlheiden
0561/25692
Sternbergstr. 18
34121 Kassel

www.steinbildhauerei-betz.de info@steinbildhauerei-betz.de

